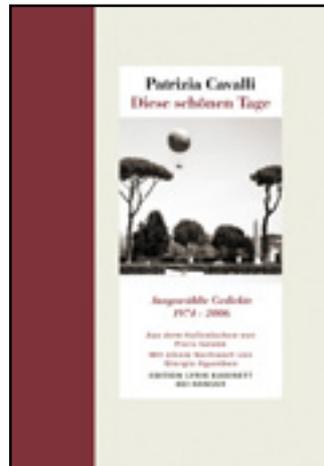


HANSER



Patrizia Cavalli

Diese schönen Tage

Ausgewählte Gedichte 1974-2006

ISBN: 978-3-446-23402-4

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-23402-4>

sowie im Buchhandel.

**aus: MEINE GEDICHTE WERDEN DIE WELT
NICHT VERÄNDERN**

Jemand sagte mir
sicher werden meine Gedichte
die Welt nicht verändern.

Aber sicher, antworte ich,
meine Gedichte werden
die Welt nicht verändern.

Anche quando sembra che la giornata
sia passata come un'ala di rondine,
come una manciata di polvere
gettata e che non è possibile
raccolgere e la descrizione
il racconto non trovano necessità
né ascolto, c'è sempre una parola
una paroletta da dire
magari per dire
che non c'è niente da dire.

Scheint auch der Tag vorübergezogen
wie der Flügel einer Schwalbe,
wie hingeworfener Staub
den man nicht auflesen kann
und die Beschreibung, die Erzählung
sind nicht nötig, nicht erhört
bleibt immer ein Wort übrig
ein Wörtchen nur
um vielleicht zu sagen
daß es nichts zu sagen gibt.

Vado in guerra lasciando una città
senza lasciarla; simulo l'eternità
portando assieme alle valigie
due cappotti.

Ich ziehe in den Krieg und verlasse eine Stadt
ohne sie zu verlassen; ich täusche Ewigkeit vor
mit zwei Mänteln
im Gepäck.

Basta, finito con gli astucci
le posatelle d'oro. Quel cibo
squisitissimo e lontano,
quel gusto di salive
pregustate. Bellezza mia,
sì, ti chiamerò bellezza mia,
ti farò scendere e inciampare.
Eh, mi hai annaffiato a lungo
mia pompiera: fiammelle e fumo
e fuoco che non arde e io
che mi bruciavo con la febbre,
volevo l'ostia intera e tu
mi sbriciolavi in bocca
particelle sante.

Schluß mit den Euis,
den Goldgäbelchen. Diese köstlichste
und ferne Speise, Geschmack
von vorgeschmecktem Speichel. Meine Schöne,
ja, ich werd dich meine Schöne nennen,
dich runterholen und stolpern lassen.
Lange hast du mich begossen,
meine Feuerwehrfrau: Flämmchen, Rauch
und Feuer das nicht lodert während ich
im Fieber brannte,
die ganze Hostie wollte und du
zerbröselst mir im Mund
heilige Krümel.

Una signora tutta ingombra di se stessa,
Dio, liberami da questa.
E dalle veglie funebri
ai corpi barricati di progetti
e dai confini spinati
dei quartieri morali. Perdo il respiro,
Dio, fatti valere, distruggi i giardinetti
curati e fioritissimi. Vieni, foresta!

Eine ganz von sich eingenommene Frau,
Gott, erlöse mich von ihr.
Und von den Totenwachen
über projektverschanzten Körpern und
vom Stacheldraht der moralischen
Viertel. Mir geht der Atem aus,
Gott, zeig's ihnen, zerstöre die gepflegten
blühenden Gärtchen. Komm hervor, Wald!

Queste belle giornate

Queste belle giornate.

Queste belle giornate, mah! L'inverno
qui fa il languido e si spappola, non c'è sovranità
nel clima: regni d'organzina le stagioni
tutte nella mischia travestite, sarebbe carnevale
ma fanno le invasioni e le rapine. La primavera
generalessa spia, la padrona interiore, l'infiltrata,
è lei che crea i disordini – colpisce e scappa.
Qui c'è la guerra l'assedio il coprifuoco,
non è riparo la città è natura. Le strade
caste fuori luogo
e d'improvviso sfatte, sotto i cappotti
si nascondono i bermuda, ma in agosto
invochi le polacche. Le tartarughe
escono distratte dal letargo – ah, sciagurate!
maggio è lontano, ma loro che ne sanno? Le tregue
arrivano furtive o fanno finta: una pioletta
audace azzarda una sortita,
ma chi l'ha vista? i sampietrini
ingordi l'hanno già inghiottita.
E se una tregua più lunga che resiste
quasi riporta l'inverno alle sue doti
– il sonno denso e le dimore ferme,
misericordia e silenzio – un assalto
di notte a tradimento, da lontananze estive,
stordisce subito al risveglio gli occhi,
allenta i passi svagati nei quartieri,
e il sangue illuso che vola forestiero
fa il corpo vuoto smanioso d'inquilini. Gli odori

Diese schönen Tage

Diese schönen Tage.

Diese schönen Tage – von wegen. Der Winter schleppt sich dahin, wird zu Brei, das Klima hat keine Hoheit. Reiche aus Organza sind die Jahreszeiten im Gewühl alle verkleidet, es könnte Karneval sein, doch fallen sie ein und plündern. Der Frühling General Spion, heimlicher Herrscher, schleust sich ein und bringt Chaos – schlägt zu und flieht. Hier herrscht Krieg, Belagerung und Ausgehverbot, die Stadt ist ohne Zuflucht, nur Natur. Die keuschen Straßen sind fehl am Platz und plötzlich weggeschmolzen, Bermudas verstecken sich unter den Mänteln, doch im August rufst du nach Stiefeln. Die Schildkröten kriechen verwirrt aus dem Winterschlaf – die Unglücklichen! Der Mai ist noch fern, aber wie sollen sie das wissen? Der Friede nähert sich verstohlen oder tut so: kühn wagt sich ein kleiner Regen hinaus, doch wer hat ihn gesehen? Das gierige Kopfsteinpflaster hat ihn schon verschlungen. Und bringt ein zäher Friede, ein ausharrender den Winter und seine Gaben zurück – der feste Schlaf, die ruhigen Häuser, Erbarmen und Stille –, erschüttert ein heimtückischer nächtlicher Überfall, aus sommerlichen Fernen, die Augen gleich beim Erwachen, verlangsamt die flanierenden Schritte in den Vierteln, und das träumerische, in die Fremde schweifende Blut leert den Körper, der gierig Bewohner sucht. Söldnergerüche

mercenari a truppa sparsi
sforzano il naso in viaggi e andirivieni
tra spiagge incendi boschi e fogne aperte,
fresche ricotte e oceani infantili. La luce
saracena che starnazza rende le piazze
opache praterie. Tra le sedie
dei caffè sui marciapiedi cominciano
le cacce senza prede. Non c'è argine che tiene
per le bocche canarine. E i giuramenti?
Chi giura è pazzo, in stato di emergenza
si compie ogni misfatto. «Io per vederti
andrei anche all'inferno. M'aspetti fuori?
No, guarda, io non vengo.» Andare a cena
è rischiosissimo progetto, solo a uscire di casa
si è perduti, paesaggi sconosciuti
loschi butterati t'agguantano per strada
e hai voglia a dire mamma
o anche nonna, né geografie né mappe
niente più ti salva. E allora basta addio
è inutile resistere, altro non resta
che darsi alla macchia e intanto
prepararsi a una nuova biologia,
a una nuova razza. Benissimo.

Ma che faranno le alacri arcontesse
le accorte padroncine di se stesse
le opunzie lustre lustre e giudiziose
che hanno deciso di sembrare rose
per spampanarsi meglio ai davanzali,
che hanno sensori e fedì magistrali
ditte perpetue e volontà che regge
persino il cuore quando è fuorilegge,

auf Truppen verteilt
nötigen die Nase auf Reisen hin und her zwischen Stränden
Feuern Wäldern und offenen Abwässerkanälen,
frischem Ricotta und kindlichen Ozeanen. Das plärrende
sarazenische Licht verwandelt die Plätze
in dumpfe Wiesen. Zwischen den Stühlen
der Cafés auf den Trottoirs beginnen die beutelosen
Jagdszenen. Kein Damm hält
vor den Kanariemündern. Und die Schwüre?
Wer schwört, ist verrückt, im Ausnahmezustand
begeht man jedes Verbrechen. »Um dich zu sehen,
würd ich durch die Hölle gehen! Wartest du draußen auf mich?
Nein, schau, ich komme nicht.« Abends essen zu gehen
ist ein hochriskantes Vorhaben, wenn man ausgeht,
ist man schon verloren, unbekannte Landschaften,
obskur und pockennarbig, packen dich unterwegs
und du würdest gern nach Mama oder Oma rufen,
doch nichts, keine Erdkunde und keine Karten,
retten dich mehr. Dann eben Schluß und Lebewohl
Widerstand bringt nichts, es bleibt nur,
das Weite zu suchen und sich auf eine neue
Biologie, eine neue Rasse gefaßt zu machen.
Phantastisch.

Was aber werden die emsigen Erzgräfinnen tun
die umsichtigen Herrinnen ihrer selbst
die blitzblanken vernünftigen Opuntien
die sich vorgenommen haben wie Rosen auszusehen
um so besser auf den Fensterbänken zu verblühen,
die vorbildliche Anschauungen und Sensoren besitzen,
Geschäfte auf Lebenszeit und einen Willen
der selbst dem verbrecherischen Herzen trotzt,